Korrespondenzblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Vom Geben und Nehmen

Es ist ein schöner Brauch, wenn wir an bestimmten Tagen des Jahres daran erinnert werden, nicht immer nur zu nehmen, sondern auch zu geben. Besonders in der Weihnachtszeit kommt das Geben schön zum Ausdruck. Abgesehen von unschönen Begleiterscheinungen, wird doch das Geben in dieser Zeit meistens sehr sinnvoll gepflegt. Wochenlang bereitet man sich darauf vor. Da wird gestrickt, genäht, gebastelt und gespart, um denen, die uns lieb und wert sind, eine Freude zu bereiten. Auch an Geburtstagen, zur Hochzeit und andern Anlässen von Familienangehörigen und Freunden gibt man gerne. Aber auch, wenn irgendwo Unglück und Not eingetreten sind, drängt es uns zu geben. Das ist alles sehr schön und gut. Es würde um uns traurig stehen, wenn wir das Geben nicht üben würden.

Man könnte die Menschen in Bezug auf Geben und Nehmen in drei Gruppen einteilen. Zu der ersten Gruppe zähle ich die besten und edelsten, die nur geben wollen, ohne dafür etwas zu erwarten. Diese handeln nach dem Grundsatz «Geben ist seliger als Nehmen». Aus dieser Gruppe kommen auch die meisten namenlosen Geber für wohltätige Zwecke. Unser Land weist eine große Zahl privater, humanitärer Einrichtungen auf, die sich ausschließlich auf solche selbstlose Geber stützen können. Alle Hochachtung vor diesen! In die zweite Gruppe können wir jene einreihen, die gerne geben, dafür aber auch etwas erwarten. Das ist zwar weniger edel, aber doch menschlich. Zu dieser Gruppe dürfte man wohl die meisten Menschen zählen. Und nun die dritte Gruppe. Ich möchte, diese wäre die kleinste, denn für diese gilt: Nehmen, nehmen und nur nichts geben! Zu dieser muß man leider auch jene Gehörlosen zählen, die die «Gehörlosenzeitung» das ganze Jahr bezogen, aber nicht bezahlt haben. Denn auch die Gehörlosenzeitung gibt und gibt das ganze Jahr hindurch Wertvolles für die geistigen und seelischen Bedürfnisse der Gehörlosen.

Weniger erfreulich sind manchmal auch die Berichte aus eidgenössischen und kantonalen Ratssälen. Da rücken die Volksvertreter mit endlosen Begehren auf. Bald tönt es sanft, bald drohend: Staat gib, gib, gib! Jede Interessengruppe sucht für sich so viel wie möglich zu

erhandeln. Sicher ist es Aufgabe der Volksvertreter, auf Mißstände aufmerksam zu machen, Abhilfe oder Hilfe zu verlangen. Aber man kann sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß da sehr oft zu weit gegangen wird, daß nicht selten danach getrachtet wird, im Nehmen nicht zu kurz zu kommen. Wenn dann der Staat wieder nehmen muß, um geben zu können, wird man noch recht böse auf ihn.

Wenn von Geben und Nehmen die Rede ist, braucht man nicht immer an Geld und andere nützliche Dinge zu denken. Es gibt auch ein Geben und Nehmen von Herz zu Herz. Wenn wir einander Liebes und Gutes erweisen und uns gegenseitig Freude bereiten wollen, so ist das etwas sehr Schönes. Es läßt sich nicht mit Geld aufwiegen. Nicht alle Leute haben Geld, um etwas kaufen und schenken zu können, aber alle können etwas Liebes und Gutes tun. F. B.

Inhaltsverzeichnis

Der Töpfer 17

Rundschau 18

Notizen 19

Aus der Redaktionsstube 20

An Stelle eines Rätsels 21

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein Abschiedsbrief — und doch kein Abschied 22

Vorsteherwechsel in Riehen 23

Weihnachtsfeiern 24

Der Mensch kann mehr leisten als er glaubt 25

Arnold Schwander † / Kanton Zürich: Evangelische Gehörlosengottesdienste 1958 27

Korrespondenzblatt

Vom Geben und Nehmen 29